

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: Hh
Karl H o n a y

Wien, am Mittwoch, den 16. Mai 1928. (Zweite Ausgabe).

Eröffnung der Schubertzentenausstellung der Stadt Wien.

In Würdigung der hundertsten Wiederkehr des Todesjahres Franz Schuberts hat die Stadt Wien im Messepalast eine Gedächtnisausstellung geschaffen. Die Ausstellung, die von der Direktion der städtischen Sammlungen durchgeführt wurde und bis Juli allgemein zugänglich ist, stellt das Leben und Schaffen des Meisters, seiner Freunde und die gesamte bürgerliche Kultur Wiens in den ersten Dezenien des 19. Jahrhunderts dar. Die Ausstellung fügt sich in die grosszügigen künstlerischen Veranstaltungen der Stadt Wien im Schubertjahr harmonisch ein. Das in der Ausstellung Gebotene stammt zum grössten Teile aus den städtischen Sammlungen. Eine besondere Eigenart der Ausstellung bildet die Sammlung der auf Schuberts Leben bezughabenden Dokumente und vieler Handschriften Schuberts. Wertvolle Dokumente haben auch die Generaldirektion der österreichischen Nationalbibliothek, die Gesellschaft der Musikfreunde, die Preussische Staatsbibliothek in Berlin und viele Behörden, Korporationen und Privatpersonen beigelegt.

Die Ausstellung wurde heute um 17 Uhr feierlich eröffnet. Zur Eröffnungsfeier waren unter anderem in Vertretung des Bundespräsidenten Kabinettsvizepräsident Dr. Klastersky, Vizekanzler Dr. Waber, in Vertretung des Ministers Dr. Resch Ministerialrat Dr. Hell, für das Unterrichtsministerium Sektionschef Dr. Prüger, von der niederösterreichischen Landesregierung Landeshauptmann Buresch mit Landeshauptmannstellvertreter Helmer und Landesrat Schneidmaßl, der amerikanische, bulgarische, schwedische, schweizerische, tschechoslowakische und türkische Gesandte, Vizebürgermeister Hoss, die Stadträte Linder, Richter und Rummelhardt, Landtagspräsident Hellmann, von der Wiener Messe Generaldirektor Müller, für die Fremdenverkehrskommission Landtagsabgeordneter Kliober, Frau Bürgermeister Seitz, viele Nationalräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, der Direktor der städtischen Sammlungen Reuther, Hofrat Leisching Komponist Kienzl und viele andere Festgäste erschienen.

Die Eröffnungsfeier wurde mit einem Schubert'schen Chor eingeleitet, den die Wiener Sängerknaben unter der Leitung des Professor Müllner vortrugen. Hierauf hielt Staatssekretär a. D. Zerdik die Begrüssungsrede:

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Die Stadt Wien hat in ihrer weltumspannenden Propaganda für die Schubertfeier das heurige Jahr als Schubertjahr bezeichnet; mit grosszügigen künstlerischen Veranstaltungen tritt sie in den Kreis der Vielen, die in diesem Jahre zu Ehren und zum Andenken des Fürsten des deutschen Liedes und zur Freude der Wiener und ihrer Gäste erlesene Feste bereiten und die ganze Stadt mit dem Zauber Schubert'scher Musik durchdringen werden.

Die Ausstellung, die heute zu eröffnen, wie Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, bitten, fügt sich in diesem Rahmen harmonisch ein und soll den weitesten Kreisen ein Bild der künstlerischen und kulturellen Atmosphäre geben, in der der grosse Wiener Tonkünstler Schubert wurzelt tief im Volke dieser Stadt, er schöpfte seine Kraft aus der Kraft des Wiener Volkes, seine Freude aus der Freude der Wiener, sein Leid aus dem Leide des Wiener Volkes.

Ich danke insbesondere dem Herrn Direktor der Städt. Sammlungen Hermann Reuther und seinem Stabe an Mitarbeitern, die liebevoll und umsichtig wie immer, die Ausstellungsobjekte zusammentrugen. Ich danke ferner der Generaldirektion der österreichischen Nationalbibliothek, der Gesellschaft der Musikfreunde und allen anderen Behörden, Korporationen und Privatpersonen, die dazu beigetragen haben, dass in dieser Ausstellung wertvolle Dokumente aus Schuberts Zeit und Leben vielfach zum erstenmale der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ich danke insbesondere auch der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, die durch Beistellung einschlägigen Materials ihrerseits diese Ausstellung in brüderlicher Weise gefördert hat.

Ich bitte Sie nunmehr, hochgeehrter Herr Bürgermeister, die Franz Schubertzentenausstellung der Stadt Wien 1928 für eröffnet zu erklären und damit dem Besuche des Wiener Volkes und seiner Gäste erschliessen zu wollen.

Bürgermeister Seitz:

Gehrte Festgäste! Ich folge gerne dem Ruf, diese Ausstellung zu eröffnen. Man könnte uns vielleicht einwenden, dass die erste grosse Veranstaltung, die Wien im hundertsten Jahr seit Schubert trifft, ein grosses Konzert sein soll, das uns einführt in seine Werke, in seine einfachen und darum so grossen Ideen, das uns ihn näher bringt in seinen Liedern und Weisen. Wir haben einen anderen Weg zu ihm gewählt, der uns erst zuletzt zur Krönung des Festes, zu den grossen musikalischen Darbietungen führt. Wir wollen uns zunächst einführen in das Milieu, in dem Franz Schubert gelebt, die Umwelt zeigen, in der er gewirkt hat. Wir wollen den armen Schulmeister aus dem Liechtenthal, den Vater, die Mutter, die Familie, wir wollen die damalige Zeit in ihrer Wirtschaft, in ihrer Kunst und Kultur in Erinnerung rufen. (Lebhafter Beifall).

Auch Schuberts Kunst war bestimmt durch seine Zeit. Aus seinem Lebenslauf kann man so recht erkennen, wie die Umwelt den Menschen formt und wie der grosse Künstler der Ausdruck seiner Zeit und ihres Wesens ist.

Die Ausstellung soll die Persönlichkeit und die Zeit Franz Schuberts den Wienerern näherbringen. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben. Wir danken auch den Sängerknaben, die uns diesen Tag durch ihr Lied verschönt haben und die uns erinnern an Franz Schubert, der ja auch einer der ihrigen war. Gewiss wird nicht jeder von ihnen ein Schubert werden (Heiterkeit) sie werden aber, angeregt durch Schubert, mit unermesslichem Fleiss in das Reich der Töne eindringen und nach ihrer Art, nach ihrem Können der Kunst dienen.

Der Bürgermeister begrüßte dann die zahlreich erschienenen Festgäste und gab dem Wunsche Ausdruck, die Wiener mögen hier Franz Schubert in seinem ganzen Werden schauen, die Darstellung seines schlichten Lebens, das arm war an materiellen Gütern, aber so unermesslich reich in der Kunst, so dass er die Welt beglücken konnte für alle Zeiten. In dankbarem Gedenken ist die Ausstellung eröffnet. (Stürmischer Beifall).

Nun sangen die Wiener Sängerknaben wieder einen Schubert'schen Chor, worauf die Festgäste einen Rundgang durch die Ausstellungsräume antraten.

Im Schubertgarten des Messepalastes wurde Bürgermeister Seitz von den Sängern des Schubertbundes begrüßt, die drei Chöre, darunter das Lied von Schubert "An die Entfernte" unter Leitung ihres Dirigenten Professors Viktor Kaldorfer vortrugen. Der Bürgermeister dankte in einer herzlichen Ansprache, auf die namens des Schubertbundes Professor Ernst Meitner erwiderte.